

Mensch ärgere dich nicht

Kurzgeschichte von Birgit Schmidmeier, 18.04.17

Irgendwann in der Unendlichkeit der Zeit und irgendwo in der Unendlichkeit des Alls, traf sich Gottfried, den alle, die ihn kennen, nur Gott nennen, zufällig mit seinen Brüdern. Da sie aus körperlosen Energiefeldern bestanden, konnten sie sich weder die Hand zur Begrüßung reichen, noch sich freundschaftlich umarmen, ja es war ihnen sogar verwehrt miteinander ein Feierabendbierchen zu trinken.

Und da sie alle aus reinem Bewusstsein bestanden, überraschte sie ihr Aufeinandertreffen nicht wirklich. Ihre wohlwollende freundliche Gesinnung war jedoch trotzdem sogleich energetisch zu spüren.

Viel zu erzählen hatten sie sich allerdings nicht. Da sie alle eins waren und sich dessen ganz selbstverständlich bewusst waren, wussten sie stets alles voneinander. Da konnte nicht einfach einer von ihnen unbemerkt durch eine hübsche Galaxie schweben, ohne dass die anderen es sofort mitbekommen hätten. So dauerte es nicht allzu lange, bis die Wiedersehensfreude verebbte und sich die allgegenwärtige Langeweile wieder breit machte.

Die Unendlichkeit. Wie diese Unendlichkeit Gott und seine Brüder langweilte. Es sah zwar wunderschön aus, wenn ein neuer Stern geboren wurde und über Sternschnuppen konnte Gott sich immer noch freuen wie ein kleines Kind. Er überlegte sich sogar noch bei jeder Sternschnuppe einen Wunsch. Doch nach unzähligen Milliarden Jahren, die hier im All sowieso niemand zählt, da man gar nicht wüsste, wann man damit hätte beginnen sollen, wurde auch die gigantischste Supernova irgendwann langweilig.

Einer von Gottes Brüdern hieß Aloisius. Da sie sich aber schon so lange kannten, nannten sie ihn einfach nur Allah. Der dritte hieß Josef. Daran konnten sie sich fast nicht mehr erinnern, denn er kommentierte lakonisch die öde Ewigkeit so oft nur mit einem seufzenden „ach weh“, dass die anderen ihn spitzbübisch nur noch den Jachwe nannten. Der vierte im Bunde war bekannt für sein breites, gutmütiges und heiter-gelassenes Energiefeld. Falls er einmal einen richtigen Namen hatte, so war er den anderen dreien nicht bekannt, denn er war der älteste von ihnen. Seit sie ihn kannten, sang er immer nur gut gelaunt sein Lieblingslied vor sich hin: „Alles im Lot aufm Boot - alles in Budda aufm Kudda“. Geblieben ist ihm dadurch der Spitzname, unter dem er im ganzen All bekannt war: Buddha.

Buddha bereitete es große Freude, gelegentlich einen Goldstern mit seiner Energie so stark einzuhüllen, bis dieser explodierte und sein Sternenstaub ganz langsam in alle Richtungen durch das All davonschwebte. Wenn dann im gleichen Moment die drei Sonnen seiner Lieblingsgalaxie aufgingen, funkelte der Staub so wundervoll strahlend und golden, dass Buddha im Hier und Jetzt völlig erfüllt die Schönheit dieses Alls bestaunte.

Allah liebte es besonders, sich energetisch in die Umlaufbahn von bestimmten Planeten zu begeben,

wie beispielsweise des Saturns, und auf seinen Ringen immer im Kreis um den Planeten zu surfen. Damit konnte er volle Freude Jahrtausende verbringen.

Gott spielte am liebsten mit Lichtstrahlen und wenn er gerade mit einem von ihnen durch das All tanzte, verschwand er auch mal ganz gern in einem schwarzen Loch um mal wieder das Gegenteil – die Dunkelheit – zu spüren. Danach war er stets noch dankbarer für das Licht.

Jachwe konnte von den Vieren am besten einfach nur Sein und seit Jahrmillionen „Ich bin der ich bin da“ vor sich hin summen. Das tat er auch jetzt, während ihres Treffens, schon wieder sehr bald.

Das störte die anderen drei nicht besonders, denn mit Höflichkeitsfloskeln hielt man sich im All nicht lange auf. Da stand jeder zu seinen Eigenheiten und durfte so sein wie er war.

Nachdem sie sich also nun bereits einige Jahre schweigend ins Gespräch vertieften, meinte Gott: „Wie wäre es wohl, wenn wir wüssten, dass die Ewigkeit irgendwann aufhört?“ Buddha, der nebenbei Goldsterne knackte, wie andere Leute Nüsse vorm Fernseher, hielt erstaunt inne, ob dieser ungeheuerlichen Frage. „Warum sollte sie das tun?“, fragte auch Jachwe irritiert. „Na ja“, stammelte Gott ein wenig verlegen „vielleicht wäre das Leben ein wenig spannender, wenn man wüsste, dass es auch mal wieder aufhört. Vor allem, wenn einem vorher nicht bekannt ist, wann und wo und wie es aufhört“. „Das kann ich mir gar nicht vorstellen“ entgegnete Jachwe etwas uninteressiert. Sie schwiegen erneut eine lange Zeit.

Allah verließ gerade die Umlaufbahn eines Planeten, auf der er während ihres Gesprächs 5.835 mal um den Planeten surfte und meinte: „Also mich würde viel mehr interessieren, wie das wohl wäre, wenn ich beim Surfen mehr spüren würde, als nur Energie. Ich fließe mit diesen Umlaufbahnen immer so widerstandslos mit. Aber wie würde es sich anfühlen, wenn ich einen Körper hätte und wirklich einen Widerstand spürte? Wie surfen auf einer richtigen, materiellen Welle, die mich trägt und mich von mir aus auch mal umwirft. Wäre das nicht voll das Leben?“

Nach einer weiteren, sehr langen Gesprächspause brach schließlich Buddha das Schweigen. Seine Stimme klang etwas verschämt als er einwarf: „Wisst ihr, wonach ich mich schon lange sehne? Einfach nicht immer alles zu wissen. Es muss doch wundervoll sein, wenn man durch das Leben schwebt und stets etwas Neues erlebt und lernt. Wie wäre die Seele voll Staunen und Begeisterung!“

Jachwe fand ihr Gespräch diesmal sehr verstörend und er tönte ständig „achweh, achweh“ vor sich hin. Er überlegte bereits, ob er nicht wieder heim in seine Lieblingsgalaxie schweben sollte. Die anderen spürten seine Fluchttendenzen natürlich.

„Ja genau“, fasste Gott nachdenklich zusammen, „wie wäre es, wenn das Leben nur kurz wäre, man einen Körper hätte, der nur etwa 100 Jahre lebt und dann biologisch kompostierbar zu Erde zerfällt. Und man am Anfang des Lebens gar nichts wüsste, sondern so richtig bei NULL begänne.“ „100 Jahre!“ mischte sich Buddha ungläubig ein „das ist ja gar nichts. Da müsste man schon immer wieder neu leben dürfen. Von mir aus dann gerne mit einem neuen Körper, wie du sagst, Gott. Das klingt spaßig. Und wenn man neu geboren wird, muss man vielleicht auch nicht ganz bei null anfangen, das

wäre ja direkt gemein.“ „Ja, genau“ bekräftigte Allah inspiriert „und mit diesen Körpern könnte man auch so einiges erleben. Man müsste ihn füttern und entleeren, waschen und pflegen und natürlich ganz viel auf Wellen surfen – das wäre doch cool!“

Und so geschah es, dass sich zwischen den vier Brüdern der kreativste Dialog seit Jahrmillionen entspann. Bis Jachwe ihren Spaß etwas bremste: „Nur leider geht das für uns nicht. Ich darf euch daran erinnern:

1. Wir leben ewig.
2. Wir sind gestaltlos.
3. Wir wissen alles.

Also vergesst es.“

Hätten Allah, Gott und Buddha Augen, so hätten sie diese jetzt genervt verdreht. „Na dann erfinden wir eben ein Spiel und erschaffen Spielfiguren, die das können! Das wird ein Spaß!“ meinte Allah, der sich nicht in seinem kreativen Flow bremsen lassen wollte. „Ja, gute Idee“, stimmte Gott erfreut zu „wir haben schließlich alle Zeit des Alls.“

„Ok, dann benötigen wir zuerst ein Spielfeld“, plante Allah. „Lasst uns doch einen neuen Planeten dafür erschaffen. Wenn wir hier die Milchstraße ein Stück weiter schweben und da vorne nach links unten abbiegen, dann gibt es da ein nettes Sonnensystem mit Platz für einen weiteren Planeten.“

Gesagt – getan. An besagter Stelle schufen die vier Brüder aus allen Elementen einen neuen Planeten, der zuerst wunderschön blau glänzte und aus dem sich dann alsbald grüne Landflächen mit Wäldern, Bergen und Flüssen erhoben. Er passte sich optimal in das neue Sonnensystem ein und ließ sich regelmäßig von Sonne, Mond und den anderen Sternen bescheinen. Die vier waren sehr zufrieden mit ihrem Spielfeld. Jetzt fehlten nur noch die Spielfiguren. Damit sie diese unterscheiden konnten, wählten sie vier unterschiedliche Farben. Nach einer kreativen Denkpause einigten sie sich schließlich auf gelb, rot, braun und weiß. Jeder der Brüder, die ja all-eins waren, formten sodann aus ihrer Energie kleine Wesen in ihren Farben und setzten sie in unterschiedliche Regionen ihres neuen Spielfeldes. Voller Spannung beobachteten die Brüder ihre Figuren und es geschah – NICHTS. Keine der Spielfiguren bewegte sich auch nur einen Millimeter. „Seht ihr“, meinte Jachwe, „sie sind uns so ähnlich. Sie begnügen sich ebenfalls damit, einfach nur zu sein.“ „Aber das ist doch ein langweiliges Spiel“ beschwerte sich Allah. „Da ist ja gar nichts los. Jetzt verfügen sie schon über Körper, dann sollen sie auch etwas damit machen. Und zwar am besten ganz selbstständig. Schließlich will ich mir nicht jeden Schritt dieser Figuren ausdenken.“ „Sollen wir sie vielleicht mal anpusten, damit sie sich endlich rühren?“ kicherte Gott schelmisch. „Ja klaro, super Idee!“ stimmte Allah zu und blähte schon energetisch die nicht vorhandenen Backen. „Halt! Stop! Moment!“ schrie Buddah und warf sein Energiefeld zwischen Allah und das Spielfeld. „Wir müssen ihnen doch noch die Erinnerungen löschen! Sonst macht es doch nur halb so viel Spaß!“ „Ach ja, stimmt, das hätten wir jetzt beinahe vergessen. Aber wir sollten ihnen nicht alles löschen, finde ich. Stellt euch nur vor, sie würden nicht mehr wissen, dass wir alle eins sind, das würde sie doch in tiefe Verzweiflung treiben. Und wir

müssen in Verbindung mit ihnen bleiben, damit wir mitfühlen können, was sie erleben.“

Und so kam es, dass die vier gemeinsam den Erfahrungsspeicher in den Gehirnen der Spielfiguren löschten und anschließend zusammen über das Spielfeld pusteten – und siehe: die Figuren erwachten zum Leben!

Erstaunt richteten sie ihre Körper auf zwei langen Beinen auf, dehnten und streckten sich. Zum allerersten Mal ließen sie sich den Frühlingswind sanft über die Haut wehen und streckten ihre Gesichter vertrauensvoll der wärmende Sonne entgegen.

Die vier Brüder nannten ihre Spielfiguren bald Menschen und beobachteten sie mit wachsender Begeisterung. Die Menschen lernten schnell dazu. Sie bekamen Hunger und suchten sich Pflanzen und andere Lebewesen als Nahrung. Sie bauten sich gemütliche Behausungen zum Ausruhen. Es dauerte nicht lange, da entdeckten sie die Freuden der körperlichen Liebe, mit der sie ihre gegenseitige Zuneigung besonders innig zum Ausdruck brachten. Das führte zu dem praktischen Nebeneffekt, dass dadurch weitere kleine Menschen entstanden. Buddha war völlig hingerissen „nun sieh mal einer an. Noch bevor sie merken, dass ihre Körper alt werden und sterben, finden sie schon eine Möglichkeit, sich zu vermehren, so dass sie doch immer weiter leben. Sie scheinen das mit der Unendlichkeit nicht vergessen zu haben. Und sie vergaßen auch nicht, dass ihre Seelen mit einem neuen Körper immer wieder neu ins Spiel kamen. So leben sie die Endlichkeit in der Unendlichkeit – wie gelungen!“ Bald begannen jedoch die ersten Menschen zu sterben und der Schmerz der Trauer erschütterte die vier Brüder bis ins Innerste ihres Energiefeldes. Das war neu für sie. Doch es wurden mehr Menschen geboren, so dass die Menschheit immer größer wurde. Die Langeweile der vier Brüder war wie weggeblasen.

Sie wussten gar nicht mehr, wohin sie zuerst sehen und mitfühlen sollten. Sie wollten einfach die ganze bunte Bandbreite an Erfahrungen, Gefühlen und Gedanken mit den Menschen erleben. Bald vermehrten sich die vier Menschengruppen so zahlreich, dass sie begannen, sich über die ganze Spielkugel zu bewegen. Die Brüder nannten das Spielfeld irgendwann einfach Erde, weil sie besonders stolz auf diese gelungene Erdschicht waren, die das Festland bedeckte und aus der das ganze Leben entstand. Welch ein tolles Material!

Allah kreischte und juchzte wie ein Kind, als einer der Menschen zum ersten Mal mit einem selbst geschnitzten Brett über die Wellen des Meeres surfte. Es war so ein Spaß das salzige Meer zu riechen, die frische Gischt auf der Haut zu spüren und ja, auch als die Welle den Menschen schließlich ins Meer fegte, fühlte es sich so wundervoll lebendig an.

Buddha saß körperlos an jedem Lagerfeuer der Erde und lauschte staunend den Geschichten der Alten, aus denen die Jungen lernten. Er begleitete sie in die Schulen und vor allem liebte er es, bei denen zu schweben, die schweigend und still meditierend unter einem Baum saßen. Denn dort konnten die Menschen beinahe noch mehr lernen, als in dieser faszinierenden Wikipedia, mit der die Menschen ihr Wissen friedlich teilten.

Doch zwischendurch kam es immer wieder zu Tumulten, weil sich die Menschen der

unterschiedlichen Farben bei ihren Wanderungen um die Erde begegneten. Merkwürdigerweise taten sich viele Spielfiguren bei solchen Begegnungen gegenseitig weh und fegten sich brutal vom Spielfeld. Scheinbar gehörte das mit dazu. Sie stritten sich und sie vertrugen sich wieder.

Manche der Menschen spürten die Verbindung zu ihren Schöpfern mehr als andere. Einige nutzten das jedoch aus, um sich dadurch wichtiger zu machen als andere. Die vier Brüder beobachteten fassungslos, wie in ihrem Namen sogar Kriege geführt wurden und überlegten wirklich kurz, das Spiel an dieser Stelle abubrechen, da sie sich missverstanden fühlten. Doch es war einfach zu spannend. Sie waren so neugierig darauf zu erfahren, wie sich die Menschheit entwickeln würde und so beobachteten sie weiter und fühlten mit.

Sie empfanden hautnah, mit welchem Genuss die Menschen aßen, tranken, schwammen, tanzten und sich innig liebten. Sie erfuhren aber auch den Schmerz und die Verzweiflung von verletzten und kranken Menschen, die ihre Körper nur noch als Ballast empfanden. Sie lernten die Angst vor dem Tod kennen, erlebten mit, wie viele Spielfiguren immer hektischer alles erleben wollten, aus Angst, sie könnten etwas verpassen. Sie staunten über die Bemühungen der Menschen, ihr Leben immer sicherer zu gestalten und wie sich weiß gekleidete Spielfiguren anstrebten, das Leben der Menschen zu verlängern und die Kaputten zu reparieren. Andere hingegen setzten ihrem kurzen Leben selbst aus Verzweiflung ein Ende.

All das und noch viel mehr erlebten die vier Brüder durch dieses Spiel, das sie aus Langeweile und Sehnsucht erfanden. Und so philosophierten sie eines Tages vor sich hin, was wohl für die Spielfiguren unter diesen Rahmenbedingungen der Sinn ihres Daseins sein könnte. Sie sahen sich um und bemerkten, dass der Sinn für jeden Menschen etwas anderes war. So groß war die bunte Vielfalt auf der Erde.

Für die einen war es das Höchste zu erleben, wie ihre Kinder glücklich und gesund heranwuchsen. Andere fühlten sich besonders gut, wenn sie anderen halfen. Einige produzierten leckere Nahrungsmittel für alle. Die Fülle der Möglichkeiten, die sich in nur 200.000 Jahren entwickelte, war gigantisch. Für die vier Brüder verging die Zeit dieses Spiels bisher wie im Flug.

Da fragte einer der Vier in die Runde: „Was wäre denn für euch der Sinn des Lebens, wenn ihr wüsstet, dass ihr auf diesem wunderschönen Planeten geboren werdet und nach einigen Jahren wieder heim in den Schoß von Mutter Erde kehrt? Wenn ihr wüsstet, dass kein einziger verloren geht, egal, was er tut oder nicht tut? Und dass er erschaffen wurde von vier Brüdern, die sich schon immer und in alle Ewigkeit sehr gerne haben?“

Darauf folgte ein langes, nachdenkliches Schweigen. Schließlich brach einer der Brüder die Stille mit den Worten: „Ich würde einfach die Freude genießen. Und wenn es mal nicht so gut läuft würde ich mir sagen: Mensch ärgere dich nicht!“

Da lächelte die Mutter, als sie ihre vier Jungs beim Spielen beobachtete.

~~~ Ende ~~~